

Yb
1893

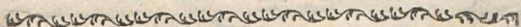
Der
Hügel
bei
Kindleben



ein Gesang

von

H. A. Reichard.



Mit einem Liede
unter der dasigen Linde gesungen
durch Herrn * *



I 7 7 3.



Der
H ü g e l
bei
K i n d l e b e n *

*) Eine wüste Kirche ohnweit Gotha, in einer sehr schönen Gegend.

A 2



1584
1584
1584

1584





Sonnigt war der Tag,
Die Lüfte voll Duft,
Die Glieder frisch, die Seele frisch,
Mund um mich ein frohes Gemisch,
Mädgens, wie die Erlen so schlank,
Die Busen voll, und Jugend und Glut
Im raschen, hüpfenden Blut;
Tanz war ihr Gang,
Ihre Stimme Gesang,
Ihr Aug' ein Blitz! —
O welch ein Tag, o welch ein Sitz!
Am hundertjährigen Stamm
Der Linde, die schattenreich,
In ihr weites Gewölb' uns nahm! —

Hier Wiesen, dort Wälder,
 Dings Verchenvolle Felder,
 Durchschollen vom Geräusche der Jagd,
 Von Häufen ländlicher Hütten,
 Und ihren blaulichen Thürmen unrast,
 O hätten diesen Tag nur zu leben,
 Mir die Götter das Dasein gegeben,
 So würde, hätte' ich ihn gelebt,
 Hinüber in der Geister Gefild
 Zufrieden mein Schatte doch schweben.

Und Lilla war da! — wo Lilla ist,
 Da scheint die Sonne mir heller,
 Da pochen die Adern mir schneller,
 Neben mir und um mir ist,
 Lauter Himmel, lauter Licht,
 Alles rosenfarben wie Ihr Gesicht! —
 Ich lag
 Zu Ihren Füßen und fühlte
 Den ganzen seeligen Tag:
 Ich sahe meine Lilla, schwachtend Sie mich,
 Da irrten unsre Seelen und suchten sich;
 Sonnensaugend hing
 Die meine am Frühling Ihrer Wangen,
 Wie Dienen an Aepfelblüthen hangen,
 Wie an Blumen der Schmetterling:
 Jeder unsrer Blicke sprach
 Des Herzens Empfindungen nach.

Schnell entflamte mein Blut,
 Mein Busen ward Blut,



Ich schaute die Linde, den Hügel,
 Da ward ich entzückt,
 Auf der Begeisterung Flügel,
 In die gewesenen Zeiten entrückt. — —

Wandelt sanft ihr Töne
 Die Harfe herab,
 Lilla, meine Schöne
 Hör auf diese Töne,
 Sie wandeln herab! — —

Dazumahl, als hinter Hasnen
 Hier noch nicht das Heimgen sang,
 Als durch dichte Eichenwälder
 Noch des Adlers Stimm' erklang,
 Wenn er sich zum hohen Neste,
 Aus den Wolken niederschwang;
 Da war's als der Pracht der Städte,
 Sich ein edles Paar entriß;
 Liebe schuf die öde Gegend
 Zu dem schönsten Paradies:
 Hier, von allem Gram und Zwange,
 Vom vergangenen Schmerz befreit,
 Lebten sie sich ganz, die Wüste
 Heiligte' ihre Zärtlichkeit.

O gewiß ein würdig Paar!
 Gleich an Liebe, gleich an Reize —
 Wie die Dein', o Lilla, war.

Hoch

Abelheitens reine Seele,
 Braun wie Dein's ihr Lockenhaar:
 Feuer glüht in Blick und Busen,
 Deinem gleich, der Busen Preis; —
 Schlank war ihr Geliebter, männlich,
 Rasch, wie eine Fessengeiß;
 Edle Gefühle drangen
 Tief in ihn; ihr Friederich
 Liebre warm und treu wie Säubgen,
 Wie ich, holde Lilla, Dich!

Segnend war wie Mayenthan
 Jeder Schritt in ihrem Leben,
 Blumenreicher als die Au'
 Jede Stund', und ihre Liebe
 Immer heißer, nimmer lau;
 Hell entschlüpfen ihre Jahre
 Wie der kleine Wiesenbach,
 Nur zu neuer Wonne, küßten
 Jeden Morgen sie sich wach. —
 Einstens schwinden unsre Tage
 Süßes Mädgen, auch so schön,
 Wenn wir endlich an dem Ziele,
 Aller meiner Wünsche sieh'n!

Doch es hat der Kummer hie,
 Wie der Tod auch seine Stunde;
 Schnell verstimmt die Harmonie
 Ihres Lebens, Abelheite,
 Sie verschied, erblich, ach! wie

Eine

Eine Blüth' im Morgenfroste! —
 Trostlos klagt der Gatte, ruft
 Ihren Geist in ihre Leiche,
 Sich den Tod bey ihrer Gruft;
 In die Schatten dieser Linde
 Von ihr selbst gepflanzt, gepflegt,
 Hat er unter Thränengüssen
 Den erwelkten Reiz gelegt.

Nur mit Himmel nun vertraut,
 Ward von ihm aus frommen Eifer,
 Ein Capellchen dort erbaut;
 Kummervoll las' er hier Messe
 Vor die Seele seiner Braut;
 Bis verzehret von Harm und Sehnsucht,
 Im Geruch der Heiligkeit,
 Er verstarb; es ruht sein Leichnam
 Hier bey seiner Abseheit; — —
 Hörst du Lilla ihre Geister,
 Flüstern mit den Laub herab,
 Freu'n sich, daß ich ihrer Liebe
 Diese Harfengriffe gab!

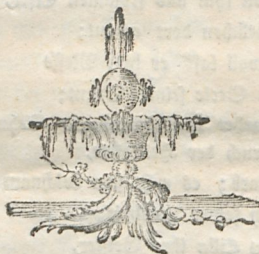
Und nun, o stille diese Thränen,
 Sie gehn mir an das Herz,
 Lilla, sanfteste der Schönen,
 Wie ehrt die Erblasten Dein Schmerz! —

B

Ach!



Ach! meine Traute, einst komt auch ein Tag,
Den keine Gewalt zu scheuchen vermag,
Der, wenn wir viele Jahre verläßt,
Unsere Glieder,
Unter den kühlenden Thesen verschleßt;
Dann müsse keiner den andern beweinen,
Ach! keiner des andern Abschied sehn,
Uns muß' Ein Tod vereinen,
Ueber unsren Staub Ein Grab sich erhöhn!



Lied



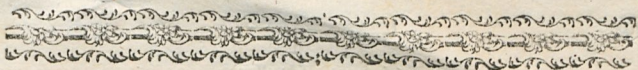
Lied
unter der Linde
gesungen.

8 2



1718
1718
1718





Götter, ohne Liebe
Ist das Leben Nacht;
Werden die Gedanken
Traurig hingedacht!

Auf die Erde heftet
Sich der trübe Blick;
Schaut hinweg vom Frühling
Auf sich selbst zurück!

Und die arme Seele
Leidet große Noth;
Unter Angst und Schmerzen
Wünscht sie sich den Tod!

Aber wen die Liebe
Milder angeblickt;
Wen ein zartes Mädchen
An den Busen drückt;



Den durchströmet schneller
Blut sein klopfend Herz;
Froh ist seine Seele
Und sein Leben Scherz;

Ihn vergnügt kein Reichthum,
An des Mädgens Brust
Dünkt er sich ein König,
Fühlt er schöne Lust.

So ein Götterleben
Lebt mein Werdomar,
Er und seine Schöne
Sind ein glücklich Paar!

Von drey Huldgöttinnen
Ist die Jüngste Sie;
Ihre Rosenlippen
Tönen Harmonie;

Ach! und unterm Schleyer
Walt ein Busen auf!
Lilienweiß und mitten
Junge Rosgen drauf.

Ihre Füße gleiten
Sanft im Tanz dahin;
Gleiten leicht, wie Zephyr
Ueber Blumen hin.

Schön

Schön sind Ihre Schwestern; —
 Wenn Sie mit Ihr gehn
 Arm in Arm geschlungen
 Sind Sie Grazien.

Schalkhaft und verstoßen
 Blickt die Eine hin
 Nach des Liebings Wangen,
 Die wie Rosen blühn;

Und verheelt die Liebe
 Die Ihr Blick entdeckt,
 Wenn das Sonnenhütgen
 Gleich Ihr Aug verdeckt.

Und der Schwestern Dritte
 Gleichet Venus, ist
 Psyche, die Cupido
 Einsens wachgeküßt;

Ist wie Mutter Eva,
 Die in Eden stand,
 Als noch nicht der Schleyer
 Ihren Leib umwand.

Ihre Lieder säuseln
 Wie der Weste Schaar;
 Wie die braune Myrthe
 Glänzt Ihr Lockenhaar.

Minna

1893
Minna! heißt Ihr Name,
Den der Jüngling liebt,
Dem Sie einst die Herrschaft
Ihres Herzens giebt.

Hört Ihr mich Ihr Mädchen?
Kommt und lagert Euch;
Schmücket Eure Hüthgen
Mit dem Eichenweig!

Eure Zauberstimmen
Sind ein süßer Klang;
Singet ins Gebüsch
Einen Rundgesang!

Singt: schön ist die Liebe! —
Wie ein Sommertag
Ist des Jünglings Leben,
Der der Liebe pflagt!

Aber schwer und öde
Wie die Winternacht,
Wenn ihm keines Mädgens
Sivalend Auge lacht! —

ULB Halle

3

001 587 048





G.K. 124, 42.

Yb
1893

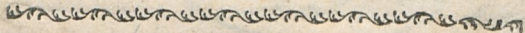
Der
Hügel
bei
Kindleben



ein Gesang

von

H. A. Reichard.



Nebst einem Liede
unter der dasigen Linde gesungen
durch Herrn * *



1 7 7 3.

